

Sauhaufen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 30

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sauhaufen

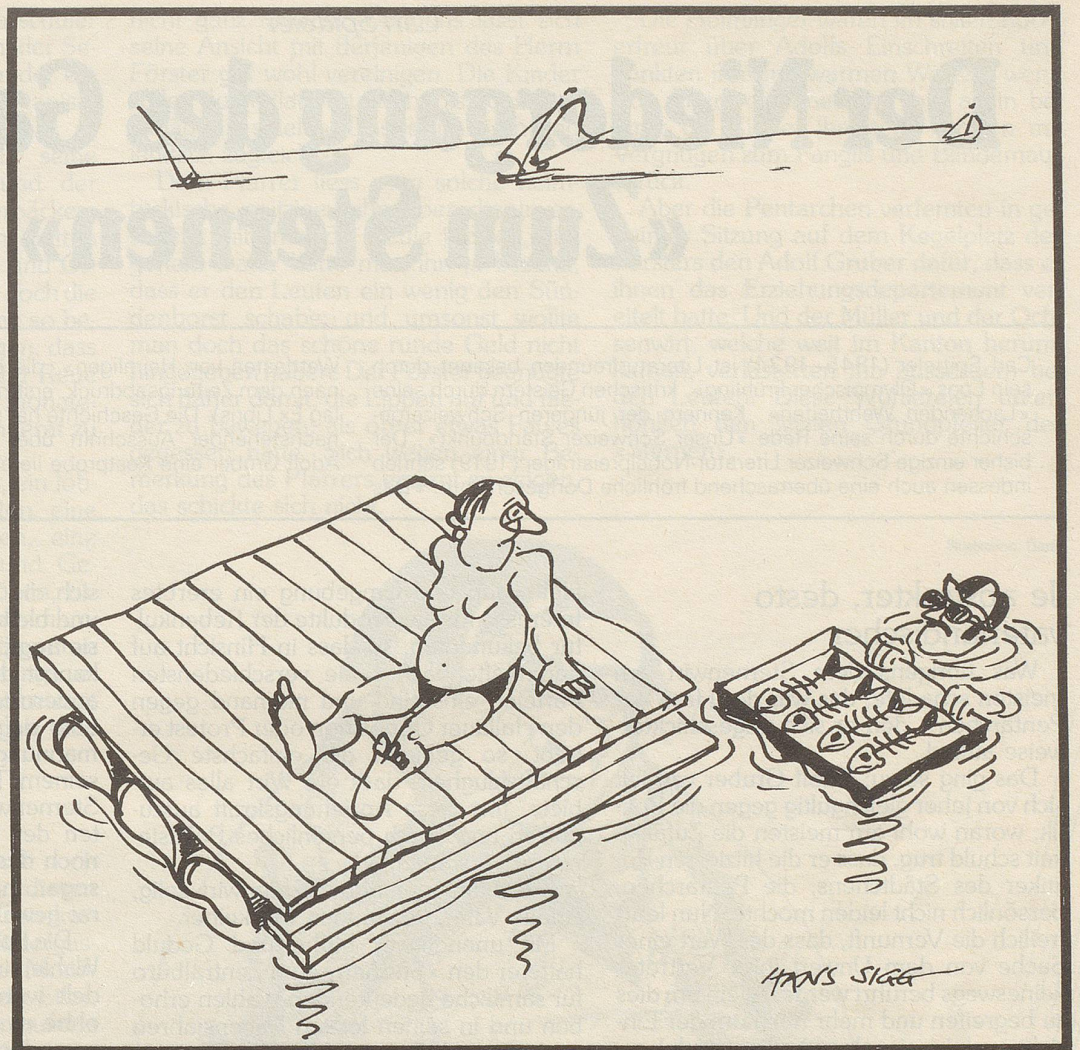
Oder: ein Kantonsrat ist noch kein Kommissionsmitglied

In dem für die Amtsdauer 1983–1987 neu bestellten Zürcher Kantonsrat werden immer häufiger Geschäfte totgeschwiegen, oder bei Wahlen fliegen die Späne. So kann ein Montagmorgen auf der Tribüne des Rathauses an der Limmat für den stillen Beobachter, Bürger und Wähler zur aufschlussreichen staatsbürgerlichen Lektion werden. Die politischen Komödien oder Tragödien – je nach der Betrachtungsweise des kritischen Lauschers –, die sich im Ratssaal abspielen, sollten aber genussversprechend sein, um dem Besucher den politischen Alltag zu erhellen. Die Stimmabstimmungen im Stände Zürich ist schon bedenklich genug, um einfach übersehen zu werden.

Wer, auf staatsbürgerliche Belehrung erpicht, am 20. Juni den Beratungen gefolgt sein sollte, der durfte erfahren, dass ein vom Volk gewählter Vertreter im Zürcher Kantonsrat noch lange nicht dazu qualifiziert sei, einer Kommission dieses Rates anzugehören, die sich nach den Regeln des Proporz zusammensetzt. Wenn's der Ratsmehrheit nicht in den Kram passt, dann diktiert man geheime Wahlen und lässt zur köstlichen Überraschung einen Sprengkandidaten aus dem Zylinderhut springen. Das Zauberstück gelang, und die Show hätte eigentlich Applaus verdient, wenn einem dabei nicht etwas sauer aufgestossen wäre: der offenbarte Mangel an Toleranz, die verlorengegangene Zivilcourage (aus der Fraktion auszuscheren) und die fehlende politische Fairness (oder Kinderstube auf deutsch).

Man wolle eine Raumplanungskommission und keinen Sauhaufen, sagte einer. Zur Auswahl standen 180 Ratsmitglieder. Und keiner verzichtete freiwillig auf die ehrenvolle Wahl.

Lukratius



Der Herr Papa ist mit dem Besuch des Verehrers seiner Tochter unzufrieden: «Das Essen lobt er, den Wein lobt er, die Wohnung lobt er, die Zigarren lobt er, nur verloben tut er sich nicht.»

Sohn: «Papa, haben eigentlich alle Menschen Freunde?» Vater: «Freunde hat nur der Mann. Die Frau hat Komplizen!»

Eine Spiegelsüchtige, die von ihrem Manne der Eitelkeit bezichtigt wurde: «Eitel? Ich? Das kann doch nicht dein Ernst sein! Ich finde mich nicht halb so hübsch, wie ich in Wirklichkeit bin.»

Heinrich Wiesner

Kürzest- geschichte Leben nach dem Leben

Die Geschichte vom Mann, der ein Objektkünstler war und vom Fernsehen interviewt werden sollte und dabei die Form des Nekrologs wählte, «damit ich, nachdem ich mir im Fernsehen den Nekrolog angesehen habe, sozusagen in einem zweiten Leben weiterexistieren kann. Ich erfülle mir damit den alten Menschheitstraum von einem Leben nach dem Tod.»*

*Cornelius Kolig in «Kopfflos», Sonntag, den 6. 2. 83.